

## Alpentraversion vom Königssee zu den Drei Zinnen

vom 22.08. -28.08.2015

Die OASE Bergschule führte uns zum 3. Mal durch die Alpen. Andere Herausforderungen, neue Erfahrungen und eine andere Einstellung unsererseits machte jede Tour einzigartig. Die erste Tour „Oberstdorf Meran“ war für uns neu, keiner wusste welche Herausforderungen auf uns warten, wie kann ich in einem Matratzenlager schlafen, hab ich die richtige Kleidung mit usw. Die Tour war so aufregend, dass man am Anfang die Schönheit der Berge nicht sah.

Die 2. Tour war geprägt von dem Highlight den Gletscher „Piz Buin“ zu besteigen. Auch der Blick für die Berge war nicht mehr so stark durch die Euphorie getrübt. Das Übernachten auf der Hütte war Alltag geworden.

Diese Tour sollte anders werden, sie sollte von dem Panorama der Alpen geprägt sein.

Am 21.08.2015 starteten wir mit 10 Personen Richtung Königssee. Es lagen über 10 Std.

Fahrt mit der Bahn vor uns, aber mit ausreichend Proviant war es eine entspannte Anreise.

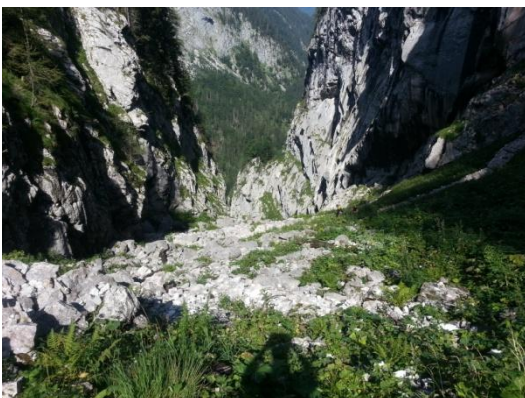
Die Deutsche Bahn hatte einen guten Tag, alle Züge waren pünktlich.

Unsere erste Nacht verbrachten wir im Gasthof Waldstein, zwischen Berchtesgaden und dem Königssee. Direkt an der Ache gelegen, mit einem schönen Biergarten und gemütlichen Zimmern. Hier ließen wir uns noch einmal verwöhnen, bevor es in die Berge ging.

Am nächsten Morgen packten wir unseren Rucksack und wanderten an der Ache entlang zur Touristinformation am Königssee. Hier trafen wir uns, um 11:00 Uhr mit unseren Bergführer Richard. Wir kannten Richard schon aus früheren Wanderungen und waren bei ihm in sicheren Händen.

Nach kurzer Überprüfung der Ausrüstung fuhren wir mit einem Boot über den Königssee nach St. Bartholomä. Auf halbem Weg, an der Echowand, konnten wir dem Trompetenecho lauschen.

Von St. Bartholomä begann der Aufstieg, erst moderat bis zur Saugasse, doch dann sehr steil und anstrengend. Zwischen 2 Felswänden reihte sich eine Serpentine an die andere, es wollte kein Ende nehmen. Doch irgendwann ist man oben und wir haben nach ca. 3,5 Std das



Kärlinger Haus (1638 m) erreicht. Unter uns lag der Funtensee, an dem die tiefste in Deutschland gemessene Temperatur gemessen wurde. Im Kärlinger Haus übernachteten wir in einem Raum mit Matratzenlager, daran werden wir uns gewöhnen müssen. Erst wird geduscht, dann etwas zu essen, zum Abschluss noch ein Weizen und ab auf die Matratze.

Noch müde und kaputt vom Vortag saßen wir beim Frühstück. Um 8:00 Uhr mussten wir abmarschbereit sein, also, alles zusammen packen,

nichts vergessen, denn umkehren geht nicht. Wir wanderten runter zum Funtensee, dann hinauf zum „Steinernen Meer“. Ein atemberaubendes Panorama. Der erste Blick verriet jedoch nicht die Größe, das Ausmaß dieser Wüste. Nein eine Wüste war es nicht diese bizarren

Fels- und Steinformationen wirken je nach Aussichtspunkt wie ein zu Stein gewordenes Meer mit wogenden (steinernen) Wellen – daher auch der Name. Hinter jeder Welle aus Steinen kam eine neue Welle, es wollte kein Ende nehmen. Doch dann, passend zur Mittagspause sahen wir es, das Riemannhaus, eingebettet zwischen Sommerstein und Breithorn steht es in der Ramseider Scharte auf 2.177 Metern Höhe. Die Aussicht ist atemberaubend.



Nach einer ausgiebigen Pause ging es bergab. 1000 m, zuerst in vielen Kehren, dann viele Stufen, teilweise sogar betoniert, man verliert rasch an Höhe. Knifflige Passagen sind mit Stahlseilen gesichert. Hier sind Trittsicherheit und alpine Erfahrung unbedingt erforderlich. Endlich wird es etwas flacher. Der Pfad windet sich aber immer noch in vielen Kehren den steilen Hang hinab.

Die Talstation der Materialbahn hatten wir erreicht, bis zum Parkplatz wanderten wir noch einige Kilometer auf einer geschotterten Straße. Das war ein harter Abstieg. Von unten kann

man das Riemannhaus kaum noch erkennen und keiner kann glauben, dass wir an dieser steilen Felswand abgestiegen sind.

Mit dem Taxi wurden wir ins Käfertal gwbracht. Ein gemütlicher Anstieg von einer Stunde führt uns zu unserer heutigen Unterkunft, eine urige Alm, die Trauner Alm. Hier gibt es keine Massenlager, jeder bekommt ein Bett in 3-4 Bettzimmern.

Am Abend zog ein Sturm auf, der unseren Aufstieg zur Pfandscharte am anderen Morgen in



Frage stellte.

So war es dann auch, der Sturm hatte an Heftigkeit noch zugenommen und es war kalt geworden. Unsere Wanderung führte uns nun zur Großglocknerstraße, von wo uns ein Bus zum Großglocknerhaus brachte, unsere Unterkunft für die nächste Nacht.

Der Sturm war auf dieser Seite des Berges erträglich, so wanderten wir zum Pasterze Gletscher und um dem Margaritzenstausee. Eine interessante schöne Wanderung, Nicht ganz so anspruchsvoll, aber nach den gestrigen Strapazen hatte keiner etwas gegen die Erleichterung ohne Gepäck zu wandern. Unsere Höhenmeter haben wir auch hier bekommen, doch den Großglockner haben wir nicht gesehen, er versteckte sich in den Wolken. Das Großglocknerhaus war etwas moderner eingerichtet, im krassen Gegensatz zur Trauner Alm. Auch hier bekam jeder ein Bett, was viele als sehr angenehm empfanden, wo teilweise die Zimmer sogar eine Dusche hatten.

Das Frühstück am anderen Tag musste ohne Kaffee stattfinden. Wir wurden mit 2 Kaffeemaschinen alleingelassen, die mehr oder weniger ständig Aussetzer hatten. Wir hätten den ganzen Vormittag benötigt, um alle unseren Kaffee zu bekommen.

Ein Blick aus dem Fenster sagte uns, heute brauchen wir unser Regenzeug. Bei strömenden Regen beginnen wir den Anstieg durch das Leitertal zur Glorer Hütte (2642 m), der höchst Punkt der heutigen Etappe und Ziel unserer Mittagspause. Nach einer Stunde konnten wir unser Regenzeug wieder einpacken, das war auch gut so, denn der Weg wurde immer steiler, es wurde immer wärmer und Nebel zog auf. Den Großglockner haben wir schon wieder nicht gesehen, dieses Mal war der Nebel Schuld. Gestärkt traten wir den Abstieg zum

Lucknerhaus (1918 m) an, ein breiter Wanderpfad führte ins Tal. Der Nebel verzog sich, die



Sonne kam hervor doch der Großglockner zeigte sich immer noch nicht. Das Lucknerhaus war eine Luxusherberge mit Etagenbetten und Sauna. Sogar beim Essen konnte man wählen. Am nächsten Morgen überraschte uns das Wetter, herrlicher Sonnenschein und der Großglockner zeigte sich endlich in seiner ganzen Pracht. Es hat sich gelohnt zu warten. Vom Lucknerhaus fahren wir mit dem Bus nach St. Jakob ins Defereggental um mit der Seilbahn zum Mooserberg (2.350 m) aufzusteigen.

Von hier wanderten wir zunächst über Almgelände mit geringer Steigung taleinwärts. Später steiler und steiniger werdend, geht es in die 2.744 m hoch gelegene Ochsenlenke. Gute 2 Stunden ist man nun seit der Bergstation unterwegs. Nach Überwindung einiger Höhenmeter über den zum Degenhorn hinaufziehenden Grat liegt dann der herrliche Degenhornsee, zu dem wir absteigen um auf der gegenüberliegenden Seite aufzusteigen zum Kleinen Degenhorn (2849m). Über den teilweise recht schmalen und etwas blockigen Verbindungsgrat ist nochmals Konzentration und Trittsicherheit gefordert, ehe man über den breiten Gipfelrücken den Gipfel des Großen Degenhorns (2946m) erreicht. Nach einem Eintrag ins Gipfelbuch begannen wir den Abstieg von 1238 Höhenmeter über das Arntal zur Unterstalleralm (1684 m). Tagesziel erreicht, wir hatten uns eine Erfrischung verdient. Mit dem Bus führen wir dann nach Innervillgraten in den Gasthof Bachmann der heutigen Unterkunft.

Schon früh um 8:00 Uhr wanderten wir leicht bergauf durch das Oberhofertal. Über endlose Almwiesen schlängelt sich der Pfad hin zum Gissertörl. Den Grad entlang, geht es jetzt steiler, zum Gipfel des Marchkinkele (2545 m). Hier ist die Grenze zwischen Österreich und Italien. Ein herrliches Panorama. Unter uns sind noch die Stellungen aus dem 1. Weltkrieg erhalten. Nach einer kurzen Pause wandern wir über den Toblacher Höhenweg zur Silvester Alm, ein nicht sehr schwerer, aber langer Abstieg. Der Abstieg setzte sich nach der Mittagspause über eine Schotterstrasse fort. In Walle S. Silverstro (1322 m) wurden wir von einem Bus abgeholt und in das Innerfeldtal gebracht, von wo wir gemütlich bis zur Drei Schuster Hütte (1626 m) wanderten.

Jetzt waren wir in den Dolomiten, majestätisch, ragen die schroffen Felsformationen und mächtigen Felsmassive aus Dolomitgestein in die Höhe.

Mikroskopisch klein wirkt die Drei Schuster Hütte vor der riesigen Felswand und hier verbringen wir die letzte Nacht. Wir schlafen in Etagenbetten 18 Personen in einem Zimmer. Das Etagenbett ist direkt unter der Dachschräge und wegen der Kopffreiheit mit Vorsicht zu genießen.

Unser letzter Tag, es dauert einige Zeit bis die Sonne über die Bergspitzen ins Tal kommt, doch dann begleitet sie uns den ganzen Tag.





Wir wandern ins Tal hinein. Von weitem sollte man meinen die Felsmassive versperren ei-



nem den Weg, doch immer wieder führt ein schmaler weg serpentinmäßig steil nach oben, dann queren wir unterhalb einer Felswand und wieder steil nach oben, es will kein Ende nehmen. Der Blick zurück ins Tal, atemberaubend, doch weiter geht's ein Plateau überqueren und wieder bergauf. Wir wandern in einer kargen Felslandschaft voller einzigartiger Gesteinsformationen und dann, die „Drei Zinnen“ oder 2 ein halb Zinnen, denn die eine Zinne ist abgebrochen. Noch ein kurzer Abstieg und wir haben die Drei

Zinnenhütte erreicht. Von der Terrasse der Hütte hat man einen tollen Blick auf die Gesteinsformation, einfach gigantisch.

Schnell vermissen wir die Ruhe während des Aufstiegs, denn hier an der Hütte und auf unserem weiteren Weg, hat man das Gefühl einer Völkerwanderung. Mit dem Fernglas kann man die Wanderer auf den Wanderwegen als kleine Punkte vor dem großen Felsmassiv beobachten.

Eine Wanderautobahn, das heißt ein breiter Wanderweg führt uns bis an den Fuß der Drei Zinnen und dann weiter zur Auronzo Hütte. Wir haben es uns nicht nehmen lassen einen Stein als Andenken für unseren Wanderfreund Wolfgang mitzunehmen.

Unsere Wanderung begann am Königssee und endete in den Dolomiten. Panoramamäßig ein Highlight, aber anstrengend. In jedem Fall eine Herausforderung.

Unseren Bergführer Richard ein Dankeschön, seine Erfahrung gab uns Sicherheit und Kraft alle Hürden zu meistern, er hat uns motiviert unser Ziel zu erreichen, durch ihn konnten wir das Panorama der Berge erleben.

Danke!!

Verschönerungsverein Lintorf

Werner Beckmann

vom 22.08. -28.08.2015